

Als weiterer Beweis, dass Sault nicht vom Grafen der Provence zu Lehen gehe, wird dann angeführt, dass bei einem Angriff, den einst Raimund Berengar mit allen seinen Vassallen gegen das Venaissin unternahm¹, der Herr von Agoult, der Besitzer von Sault, sich ganz neutral verhalten hätte, seine Ritter aber sogar gegen den Grafen gekämpft hätten; dies wäre nicht möglich gewesen, wenn der Herr von Agoult Vassall des Grafen gewesen sei.

War dies nun nicht der Fall, so lag noch die Annahme nahe, dass Sault reichsunmittelbares Land sei. Hierüber konnte indes Guido Fulcodii — wenigstens behauptet er es — nichts anderes ermitteln, als dass drei Vicare Kaiser Friedrichs II., Callea de Gorzano, Taurellus de Strata und Henricus de Revello², welche die unmittelbaren Besitzungen des Reichs in Südburgund festgestellt und ihre Inhaber zum Treueid angehalten hätten, das Land Sault nicht dazu herangezogen hätten.

Dass diese rein negative Ermittlung nicht viel bedeutete, sagt Guido Fulcodii selbst. Trotzdem steht er nicht an, seinem Herrn schliesslich den Rath zu geben, seine Absicht auf Beanspruchung der Huldigung für das Land Sault auszuführen; zur Vorsicht solle er allerdings dabei die übliche Clausel 'unbeschadet fremder Rechte' gebrauchen.

Wie verhielt es sich nun in Wahrheit mit der Lehnspflicht des Landes Sault? Es war ohne Frage reichsunmittelbares Gebiet. Die Herren von Agoult und von Entrevesnes hatten nacheinander Friedrich I.³, Philipp von Schwa-

1) Wann dies war, ist nicht genau zu bestimmen; sowohl 1230—32, als auch 1240—43 war offener Krieg zwischen den Grafen von Provence und Toulouse (Sternfeld, ib. S. 73 ff., 122 ff.). Man wird sich wohl für den letzteren Kampf entscheiden müssen, gemäss der Folge der That-sachen in der Urkunde, obwohl bisher nur Raimund VII. als der Angreifer bekannt war; aus unserem Brief geht indes hervor, dass auch Raimund Berengar damals mit seiner ganzen Macht in das Venaissin eingefallen ist und es verheert hat, vielleicht im Jahre 1242, als Raimund VII. in Languedoc gegen Frankreich kämpfte (ibid. S. 128). 2) Dieser Passus ist für die Reichsgeschichte besonders wichtig. Die drei genannten Boten Friedrichs II. haben ihr Amt in der Provence in den Jahren 1233, 1235, 1237 verwaltet (ibid. S. 76. 81. 86, wo nachgewiesen ist, dass ihre Stellung nicht eine gleiche war, obwohl Guido Fulcodii sie hier alle drei Vicare nennt). Neu ist nun für uns die Nachricht, dass diese drei Boten auch den Auftrag gehabt hatten, die reichsunmittelbaren Lehen in Südburgund wieder festzustellen und ihre Inhaber den Treueid schwören zu lassen. Dass diese Nachricht auf Wahrheit beruht, darf wohl aus der Hinzufügung der beiden Städte (Apt für Provence, Orange für Venaissin) geschlossen werden, wenn auch dabei ungewiss bleibt, wer von den dreien in Apt, wer in Orange die Versammlung der Lehnsträger abgehalten hat. 3) 6. Aug. 1178, Stumpf, Acta inedita n. 375.